

ifd bremen
integrations
fachdienst
bremen gmbh



Jahresbericht 2012



INHALT

Vorwort	S 3
I. Entwicklung der Arbeitsbereiche	S 5
1. Übergänge	S 5
1.1 Übergang Schule-Beruf (ÜSB)	S 6
1.2 Individuelle betriebliche Qualifizierung + Berufsbegleitung (nach § 38a SGB IX „Unterstützte Beschäftigung“)	S 7
1.3 JobBudget für Beschäftigte von WfbM (Martinshof)	S 8
2. Berufsbegleitung	S 9
2.1 Begleitende Hilfen für schwerbehinderte Beschäftigte	S 9
2.2 Begleitende Hilfen für Beschäftigte des öffentlichen Dienstes (ohne SB-Status)	S 10
2.3 Five – Beratungstelefon für Führungskräfte des öffentlichen Dienstes (und der angeschlossenen Eigenbetriebe sowie Körperschaften des öffentlichen Rechts)	S 10
3. Hör- und sehgeschädigte NutzerInnen	S 11
4. Vermittlung	S 12
5. Integrationsberatung	S 13
II. Entwicklung der Organisation	S 14
1. Gesundheitsmanagement	S 14
2. Qualitätsmanagement	S 14
3. Öffentlichkeitsarbeit/CI	S 14
III. Personalentwicklung	S 15
IV. Ausblick	S 16
V. Der IFD in Zahlen	S 17
Impressum	S 19

Vorwort

Im Geschäftsjahr 2012 konnte die IFD Bremen GmbH ihre Beratungs- und Unterstützungsleistungen in bewährter Form weiter ausführen und in einigen Bereichen erweitern.

Bereits zu Beginn des Berichtszeitraumes veränderte sich ein Teil der Finanzierungs- und Leistungsstruktur: Das Modellprojekt „JobBudget“ wurde in eine regionale Projektfinanzierung überführt. Die Zuständigkeit der Kostenträgerseite wechselte von der Bundes- auf die Landesebene. Dem konstruktiven Mitwirken der Bremischen Verwaltung und der WfbM Martinshof ist die zügige und geräuschlose Überführung in die neue Konstellation zu verdanken. So steht dieser Leistungsbereich als zuverlässige Schnittstelle – von der Werkstatt für behinderte Menschen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt – auch weiterhin in kooperativer Form für schwerbehinderte arbeitssuchende MitarbeiterInnen der WfbM zur Verfügung.

Obwohl die Aufträge zurückgegangen sind, konnte ein reduziertes Niveau im Vermittlungsbereich gehalten werden. Die Inanspruchnahme durch die Arbeitsagentur war rückläufig, durch das Jobcenter blieb sie aber annähernd konstant. Maßgeblichen Anteil hatte daran die spezialisierte Ausrichtung auf die Gruppe hörgeschädigter Arbeitssuchender. So konnten wenigstens Teile eines funktionsfähigen und über Jahre gewachsenen Vermittlungsnetzwerkes erhalten werden. Darüber hinaus verbleibt auch ein wichtiger Rahmen für die Tätigkeit der Integrationsberatung: Die Beratungsstelle ist auf einen laufenden Austausch mit den KollegInnen des Vermittlungsbereiches angewiesen und kann für die erfolgreiche Akquise von offenen Stellen zumindest auf Reste eines Bewerberpools zurückgreifen.

Um auch weiterhin Maßnahmen der Agentur für Arbeit durchführen bzw. sich im Vergabeverfahren beteiligen zu können, wurde – entsprechend der zum 1. Januar 2013 verpflichtenden Vorgabe zum Nachweis der Trägerzulassung – das Qualitätssystem überarbeitet und für die Zertifizierung vorbereitet. Allerdings bleibt bei dem neuen Vergabeverfahren die Zertifizierung als Kriterium der Qualitätssicherung fraglich: Das mit ehemaligen IFD-Leistungen beauftragte, und nach kurzer Zeit gekündigte, Unternehmen war ebenfalls zertifiziert. Bedauerlich ist, dass künftige Anbieter durch den Preisdruck ihre Kapazitäten vermehrt auf leicht vermittelbare Arbeitssuchende konzentrieren werden und das im SGB IX postulierte und von allen Betroffenenorganisationen geforderte Prinzip einer ganzheitlichen Beratung aufgegeben worden ist.

Eine weitere positive Entwicklung ergab sich Mitte des Jahres: Der IFD wurde beauftragt, den Leistungsbereich der Beruflichen Orientierung als Handlungsfeld der Initiative Inklusion der Bundesregierung aufzubauen. Nach einigen Verzögerungen wird das Angebot inzwischen gut angenommen und wird sich aller Voraussicht nach gut und nachhaltig etablieren.

Auch der Bereich „Berufsbegleitung“ gewann an Bedeutung. Bereits in 2011 zeigte sich, dass der Bedarf an beruflicher Begleitung zunimmt. Daher erhöhten sich im Einvernehmen mit dem Integrationsamt die Beratungskapazitäten.

Unser Resümee: Die Entwicklung der IFD Bremen GmbH verlief im Geschäftsjahr 2012 wegen der guten und effizienten Auslastung der Leistungsbereiche insgesamt positiv. Eine wesentliche Voraussetzung für die Verlagerung der Leistungsschwerpunkte war und bleibt die Bereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der

IFD Bremen GmbH, sich flexibel auf neue oder veränderte Rahmenbedingungen einzustellen. Die Geschäftsführung bedankt sich daher bei allen Beteiligten für ihren unverminderten Einsatz in der Unterstützung schwerbehinderter Menschen. Ein besonderer Dank gilt auch den Vertreterinnen und Vertretern des Versorgungs- und Integrationsamtes, die die Leistungsfähigkeit der IFD Bremen GmbH unterstützen und die Bedürfnisse der uns anvertrauten Nutzerinnen und Nutzer im Blick haben. Auch unseren Gesellschaftervertretern sprechen wir einen herzlichen Dank aus – für das in uns gesetzte Vertrauen und die konstruktive Begleitung der Weiterentwicklung unserer Organisation und Arbeit.



Bernhard Havermann

ifd bremen
Geschäftsführung



I. Entwicklung der Arbeitsbereiche

1. Übergänge

Der Bereich Übergänge hat sein Angebot in 2012 weiter ausgebaut. Die drei Auftragsfelder Unterstützte Beschäftigung, JobBudget und Übergang Schule-Beruf wurden räumlich an einem Standort zusammengefasst. Vorerst ist der Bereich Zwischenmieter im Gebäude des Integrationsamtes; neue Räumlichkeiten werden in 2013 gesucht.

Im Vordergrund stand 2012 die Verstärkung und weitere Strukturlegung der drei Bereiche.

Durch den Umzug arbeiten jetzt insgesamt 12 KollegInnen (neun vom IFD Bremen, drei von der Werkstatt Bremen) in einer Einheit zusammen. In ihrer Tätigkeit haben sie Schnittmengen, zum Beispiel die Methode des Training-on-the-job, die Zielgruppen, die Kontakte zu Betrieben und die zuständigen Leistungsträger. Dies ermöglicht Synergieeffekte. Fazit: Das neue „Kompetenzzentrum für Unterstützte Beschäftigung“ bietet flexible, inklusive und personenzentrierte Leistungen. Es verfügt in dieser Größenordnung über ausreichende Ressourcen, um die Angebote gemeinsamen weiterzuentwickeln.

Auf dem Weg zu mehr Selbstbestimmung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben wird der IFD Bremen weiterhin Menschen in beruflichen Veränderungsprozessen mit ungewöhnlichen Lösungen begleiten, zum Beispiel durch Sozialraumorientierung und Nutzung des persönlichen Budgets.

1.1 Übergang Schule-Beruf (ÜSB)

Was kommt nach der Schule? Wo möchte ich arbeiten? Wo arbeiten andere? Was kann ich schon und was will ich noch lernen? Diese Fragen stellen sich viele (schwer-) behinderte SchülerInnen (und deren Eltern) auch oder gerade in Zeiten eines inklusiven Schulsystems in Bremen.

Seit 2008 ist der IFD beauftragt, SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung (W+E) umfassend über berufliche Möglichkeiten zu beraten und den Übergang von der Schule in das Arbeitsleben zu unterstützen. Nach fünf Jahren ist es Zeit für eine kurze Bilanz.

Da die SchülerInnen aus dem W+E-Bereich in der Vergangenheit nachschulisch fast ausnahmslos in Tagesförderstätten oder in die Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) wechselten, lautete das Ziel des Integrationsamtes als Auftraggeber, alternative Wege zu diesen beiden Beschäftigungsangeboten anzubahnen. Bis zum Sommer 2012 haben 17 SchülerInnen die Unterstützung mit folgenden Ergebnissen abgeschlossen:

Ausbildung	1
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme	4
Unterstützte Beschäftigung	2
JobBudget	1
Werkstatt für behinderte Menschen	5
Abbruch	4

Acht SchülerInnen (von 13), die den gesamten Prozess der Berufsorientierung bis zum Ende der Schulzeit durchlaufen haben, konnten sich somit im Anschluss in Richtung des allgemeinen Arbeitsmarktes ausrichten. Die positiven Erfahrungen des IFD Bremen wurden auch in anderen Bundesländern gemacht. Die Bundesregierung beschloss daher, das Übergangsfeld von FörderschülerInnen in das Arbeitsleben als eine Säule in das Programm „Initiative Inklusion“ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) einzubeziehen.

Das BMAS fördert auf diesem Wege den Aufbau und die Weiterentwicklung von Strukturen und Maßnahmen, die eine bessere berufliche Orientierung von SchülerInnen mit Behinderung ermöglichen.

Auf Grundlage einer Kooperationsvereinbarung zwischen der Agentur für Arbeit, der Senatorin für Bildung und Wissenschaft (SBW) und dem Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen (SWAH) sind im Land Bremen die IFDs mit der Umsetzung

beauftragt worden. Dies beinhaltet folgende förderfähige Kernelemente:

- eine Kompetenz- oder Potenzialanalyse zu Maßnahmebeginn,
- Praktika in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarkts,
- die Einbindung aller Beteiligten im Prozess der Berufsorientierung,
- die Begleitung des Übergangs in das Arbeitsleben, soweit dies im Einzelfall erforderlich ist.

Das Angebot richtet sich an SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf der Vorabgangs- und der Abgangsklassen. Das Vorliegen einer amtlich festgestellten Schwerbehinderung ist für eine Teilnahme ausdrücklich nicht erforderlich.

Im Sommer 2012 startete die „Rundreise“ der vier eingesetzten IFD-MitarbeiterInnen durch die Bremer Bildungslandschaft. Sie stellten das neue Angebot auf Schulleiterkonferenzen, in Oberschulkollegien und auf Elternabenden vor. Parallel

dazu wurde die bestehende Kooperation mit den jetzt in berufsbildenden Schulen inkludierten W+E-Standorten ausgebaut.

Bis zum Jahresende konnten bereits 44 SchülerInnen aufgenommen werden. Die gleichzeitig umgesetzte inklusive Beschulung von Bremer FörderschülerInnen bietet dem IFD interessante Chancen für neue Kooperationen.

Der IFD kann an dieser Schnittstelle Einfluss nehmen auf die nachschulische berufliche Perspektive der SchülerInnen. Er bahnt „Klebeeffekte“ in betrieblichen Zusammenhängen an, die sich zu individuellen, passgenauen ambulanten Angeboten beruflicher Rehabilitation ausbauen lassen.

1.2 Individuelle betriebliche Qualifizierung + Berufsbegleitung (nach § 38a SGB IX „Unterstützte Beschäftigung“)

Die 2011 erneut gewonnene Ausschreibung der Maßnahme „Individuelle Betriebliche Qualifizierung (InBeQ)“ der Agentur für Arbeit Bremen wurde in bewährter Weise zusammen mit der Werkstatt Nord gGmbH (WN) fortgeführt. Der Umfang konnte auf zwischenzeitlich 20 Plätze gesteigert werden.

Das Angebot ist individuell und richtet sich an Menschen mit Behinderungen, die besondere Unterstützung benötigen, um beruflich Fuß zu fassen. Es vereinbart die Fähigkeiten der Einzelnen mit den Anforderungen an einen Arbeitsplatz. Es wurden drei MitarbeiterInnen von WN und zwei Fachkräfte des IFD in der Maßnahme eingesetzt.

Deren Erfolge im vergangenen Jahr können sich sehen lassen: Von 13 TeilnehmerInnen, die die Qualifizierung in 2012 beendet haben, konnten sieben in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen vermittelt werden. Die neuen Arbeitsplätze befinden sich im Küchenbereich, Einzelhandel, Büro, Wertstoffrecycling und in einer Seniorenwohneinrichtung.

Sofern die vermittelten Beschäftigten und/oder die Betriebe nach Aufnahme des Arbeitsverhältnisses noch Beratungsbedarfe haben, kann der IFD im Einzelfall im Rahmen der Berufsbegleitung – dem zweiten Teil der „Unterstützten Beschäftigung“ nach § 38a SGB IX – vom Integrationsamt beauftragt werden. Von den sieben vermittelten TeilnehmerInnen haben sechs diese Möglichkeit in Anspruch genommen.

Die Teilnehmerinnen werden so lange und so intensiv unterstützt, wie sie es benötigen. Als individueller Rechtsanspruch im Rahmen der Teilhabe am Arbeitsleben ist diese Berufsbegleitung zudem budgetfähig. Eventuelle Reibungsverluste in der Unterstützungsarbeit im Übergang von der Qualifizierung in die Beschäftigung (inklusive Leistungsträgerwechsel von beruflicher Rehabilitation zum Integrationsamt) können durch die Kooperation der Maßnahmeträger Werkstatt Nord und IFD minimiert werden.

1.3 JobBudget für Beschäftigte von WfbM (Martinshof)

Im Dezember 2011 endete nach dreijähriger Laufzeit das Bundesmodellprojekt JobBudget. Auf Grundlage eines gemeinsamen Projektantrages von der Werkstatt Bremen und dem IFD Bremen konnte die betriebliche Qualifizierung von Werkstattbeschäftigten auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ab Januar 2012 als regionales Angebot etabliert werden.

Das Integrationsamt Bremen beauftragte den IFD als externen Dienstleister der WfbM bis Ende 2014. Dies wird finanziert aus Mitteln der Ausgleichsabgabe und der Eingliederungshilfe. Es stehen damit 10 Qualifizierungsplätze ausschließlich für Beschäftigte aus dem Arbeitsbereich des Martinshofs zur Verfügung. Konzeptionell ist das Angebot an die individuelle betriebliche Qualifizierung angelehnt. Die Teilnahmedauer beträgt ebenfalls bis zu 24 Monate.

In 2012 wurden insgesamt 15 Personen im Rahmen des Projektes unterstützt. Fünf TeilnehmerInnen wurden im Berichtszeitraum neu aufgenommen und sechs Aufträge abgeschlossen. Von diesen sechs TeilnehmerInnen sind drei wieder

in die WfbM zurückgekehrt. Bei allen dreien waren es letztlich Probleme mit der seelischen Gesundheit, die den Ausschlag gaben. Die daraus resultierenden Überforderungssituationen im betrieblichen Qualifizierungsalltag stellten sich als sehr individuell, trotzdem nicht untypisch für bestimmte Erkrankungsbilder dar. Die Diskontinuität in der Belastbarkeit der Teilnehmenden sind für Betriebe und auch für die Personalvorhaltung des IFD immer wieder eine Herausforderung.

Erfolgreich war die Unterstützung der anderen drei abgeschlossenen Beauftragungen. Die drei TeilnehmerInnen haben ihren Platz am allgemeinen Arbeitsmarkt gefunden. Diese Vermittlungsquote – und damit auch die durchschnittliche zeitliche Dauer der Unterstützungsleistung – entspricht den Erfahrungswerten aus der Maßnahme InBeQ (s. o.). Die Anlehnung an die konzeptionellen Rahmenbedingungen der Unterstützten Beschäftigung hat sich bewährt. Wer als Werkstattbeschäftigter die zweijährige Qualifizierung absolviert, hat gute Chancen auf eine Beschäftigung am allgemeinen Arbeitsmarkt!

2. Berufsbegleitung

2.1 Begleitende Hilfen für schwerbehinderte Beschäftigte

Seit über 20 Jahren zählt in Bremen der besondere psychosoziale Beratungsbedarf schwerbehinderter Menschen zur Förderung und Unterstützung der Teilhabe am Berufs- und Arbeitsleben zu einem wichtigen Anliegen der Berufsbegleitung des IFD. Damit ist die Berufsbegleitung das erste und älteste Auftragsfeld des IFD. Es ist eine zentrale Aufgabenstellung im Rahmen der begleitenden Hilfen des Integrationsamtes Bremen, die gemäß § 102 Abs. 2 SGB IX als Regelaufgabe der Sicherung der Beschäftigung schwerbehinderter Menschen dient. Das Dienstleistungsangebot ist über die Jahre in Betrieben, in öffentlichen Dienststellen und der Fachöffentlichkeit gut bekannt und vernetzt. Heute greifen vermehrt Personalverantwortliche, wie Vorgesetzte,

Personalabteilungen, betriebliche Helferinnen und die betroffenen Beschäftigten selbst direkt auf die IFD-Dienstleistung zurück, ohne zuvor vom Integrationsamt auf den IFD verwiesen zu werden.

In der Berufsbegleitung ist über die originäre Beauftragung durch das Integrationsamt die durchschnittliche monatliche Fallzahl sowohl für Begleitungen (Betreuungsfälle) als auch für qualifizierte Beratungen (Kurzberatungen über zwei Monate) seit 2009 um 21,2 Prozent gestiegen – von 151 auf mittlerweile 183 Fällen in 2012. Der Anstieg in 2012 betrug 4,4 Prozent (inklusive der Einzelbeauftragungen durch erfolgreich vermittelte TeilnehmerInnen der Maßnahme „Unterstützte Beschäftigung“) und hat damit das hohe Niveau des Vorjahres bestätigt.

Der Bedarf an berufsfeldbezogener Beratung nimmt ebenfalls zu. Dies wird u. a. am hohen Anteil von sogenannten „Kontaktfällen“ pro Jahr deutlich, die 2012 etwa 50 Prozent der eingegangenen Erstfragen ausmachten. Die „Kontaktfälle“ beinhalten zum Beispiel Anfragen von Personalverantwortlichen aus Betrieben und/oder von Beschäftigten, bei denen noch keine Klärung des Schwerbehinderterstatus erfolgt ist und/oder ein Beratungs- bzw. Unterstützungsauftrag für den IFD nicht oder noch nicht gegeben war bzw. noch nicht gewünscht wurde. Diese allgemeine Beratungsleistung diente sowohl der erforderlichen Klärung von möglichen Zugängen als auch einer wegweisenden Orientierungsberatung der Ratsuchenden und wird in der Statistik des Integrationsamtes nicht erfasst.

Das Integrationsamt als verantwortlicher Kostenträger für die Berufsbegleitungsaufträge hat auf die gestiegene Nachfrage und Auslastung in der Berufsbegleitung reagiert. Zum Jahresbeginn 2012 wurden die Finanzierung von zuletzt 150 auf 175 Plätze angehoben.

Die notwendige personelle Erweiterung der Berufsbegleitung wurde bereits 2011 in zwei Schritten umgesetzt. In der ersten und zweiten Jahreshälfte 2012 kamen zwei Personalwechsel hinzu, so dass sich erst zu Beginn 2013 die Personalsituation in der Berufsbegleitung stabilisieren konnte.

In 2012 wurden trotz Personalwechsels und der hohen Nachfragesituation die erforderliche Einarbeitung neuer MitarbeiterInnen und die Überleitung von KlientInnen erfolgreich gemeistert. Ein gemeinsamer Teamtag der Berufsbegleitung Mitte des Jahres bot Gelegenheit, veränderte Anforderungen und die neue Teamzusammensetzung zu reflektieren und angemessene Umgangsweisen zu entwickeln.

Durch großes Engagement gelang es den Fachkräften in 2012, Kurzberatungen und notwendige Betreuungsaufnahmen zeitnah durchzuführen. Die Führung einer Warteliste konnte vermieden werden.

Um in der Beratung und Begleitung von schwerbehinderten Beschäftigten und Arbeitgebern zu guten Ergebnissen bei Veränderungsprozessen in Arbeitskontexten und konfliktbehafteten Arbeitsverhältnissen zu kommen, sind alle Beteiligten auf verlässliche PartnerInnen in Ämtern und bei Dienstleistern angewiesen. Die über Jahre gewachsene, vertrauensvolle Zusammenarbeit und Kooperation zwischen den BezirkssachbearbeiterInnen des Integrationsamtes und den FachberaterInnen der Berufsbegleitung hat sich auch in den Zeiten des Personalwechsels bewährt und fand in 2012 seine Fortsetzung.

2.2 Begleitende Hilfen für Beschäftigte des öffentlichen Dienstes (ohne SB-Status)

Die Kooperation mit dem Referat 33 der Senatorin für Finanzen besteht seit nunmehr zwölf Jahren. Die begleitenden Hilfen für Beschäftigte des öffentlichen Dienstes ohne Schwerbehindertenstatus sind eine bewährte, einzelfallbezogene psychosoziale Dienstleistung. Davon können gleichermaßen Vorgesetzte und Personalverantwortliche in den Dienststellen als auch betroffene Beschäftigte bei arbeitsplatzbezogenen Problemstellungen profitieren.

Aufgrund der stetig gestiegenen Anzahl von Begleitungsfällen, die bereits im Übergang von 2011 in 2012 deutlich wurden, erfolgte in der ersten Jahreshälfte 2012 eine flexible Fallzahlanpassung, die die Zugangssteuerung verbesserte.

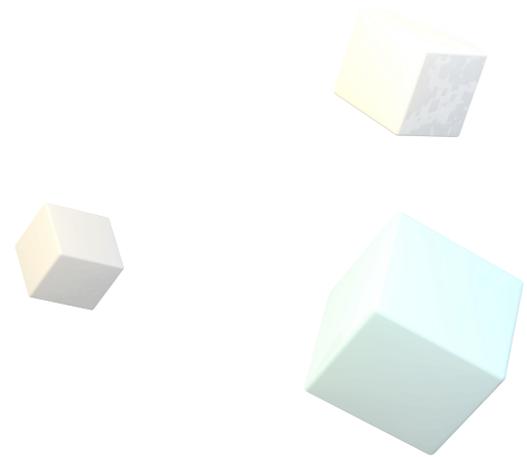
Im Berichtsjahr nahmen insgesamt 27 Beschäftigte berufsbegleitende Hilfen in Anspruch, 13 Berufsbegleitungen wurden neu begonnen und 12 wurden abgeschlossen. Die Klärung der gesundheitlichen Situation und der beruflichen Perspektiven stand im Beratungszugang im Vordergrund. Weitere Themen waren Leistungs- und Belastungseinschränkungen, erhöhte Fehlzeiten und Konflikte am Arbeitsplatz. Die durchschnittliche Dauer der berufsbegleitenden Maßnahmen (Unterstützung) lag bei den abgeschlossenen Fällen bei 15 Monaten. Die durchschnittliche monatliche Fallauslastung lag bei 15,5 Fällen.

2.3 Five – Beratungstelefon für Führungskräfte des öffentlichen Dienstes (und angegliederten Eigenbetrieben sowie Körperschaften des öffentlichen Rechts)

Nachdem das erste Modelljahr des Kurzberatungsangebots für Führungskräfte des öffentlichen Dienstes positiv bewertet wurde, beauftragte die Senatorin für Finanzen den IFD noch in 2011 mit der Fortsetzung des „five“-Projektes bis Jahresende 2012. Neben den bereits bestehenden begleitenden Hilfen für die Beschäftigten, erwies sich das „five“-Beratungstelefon als eine sinnvolle Ergänzung für die Zielgruppe der Führungskräfte und Personalverantwortlichen. Die Aktivitäten zur Entwicklung und Förderung des Gesundheitsmanagements in den Ressorts des öffentlichen Dienstes erhielten mit „five“ ein neues Element, das einen vertraulichen, unbürokratischen, niedrighwelligen und gut erreichbaren Zugang für Führungskräfte sicherstellte. Da das Beratungstelefon die Personalverantwortlichen stärkt, konnte ein wichtiger Ansatz in der verantwortungsvollen und gesundheitsorientierten Mitarbeiterführung umgesetzt werden.

Seitdem das „five“-Projekt im Februar 2011 öffentlich bekannt gemacht wurde, nahmen bis Dezember 2012 insgesamt 100 Führungskräfte (davon 68 Frauen) die Beratung in Anspruch. Häufige Themen und Fragestellungen in der Beratung waren insbesondere der Umgang mit psychisch auffälligen Beschäftigten, mit Leistungs- und Belastungsproblematiken als auch mit Hierarchie- und Teamkonflikten.

Die Senatorin für Finanzen beabsichtigt auch über 2012 hinaus, das Beratungsangebot für Führungskräfte aufrecht zu halten.



3. Hör- und sehgeschädigte NutzerInnen

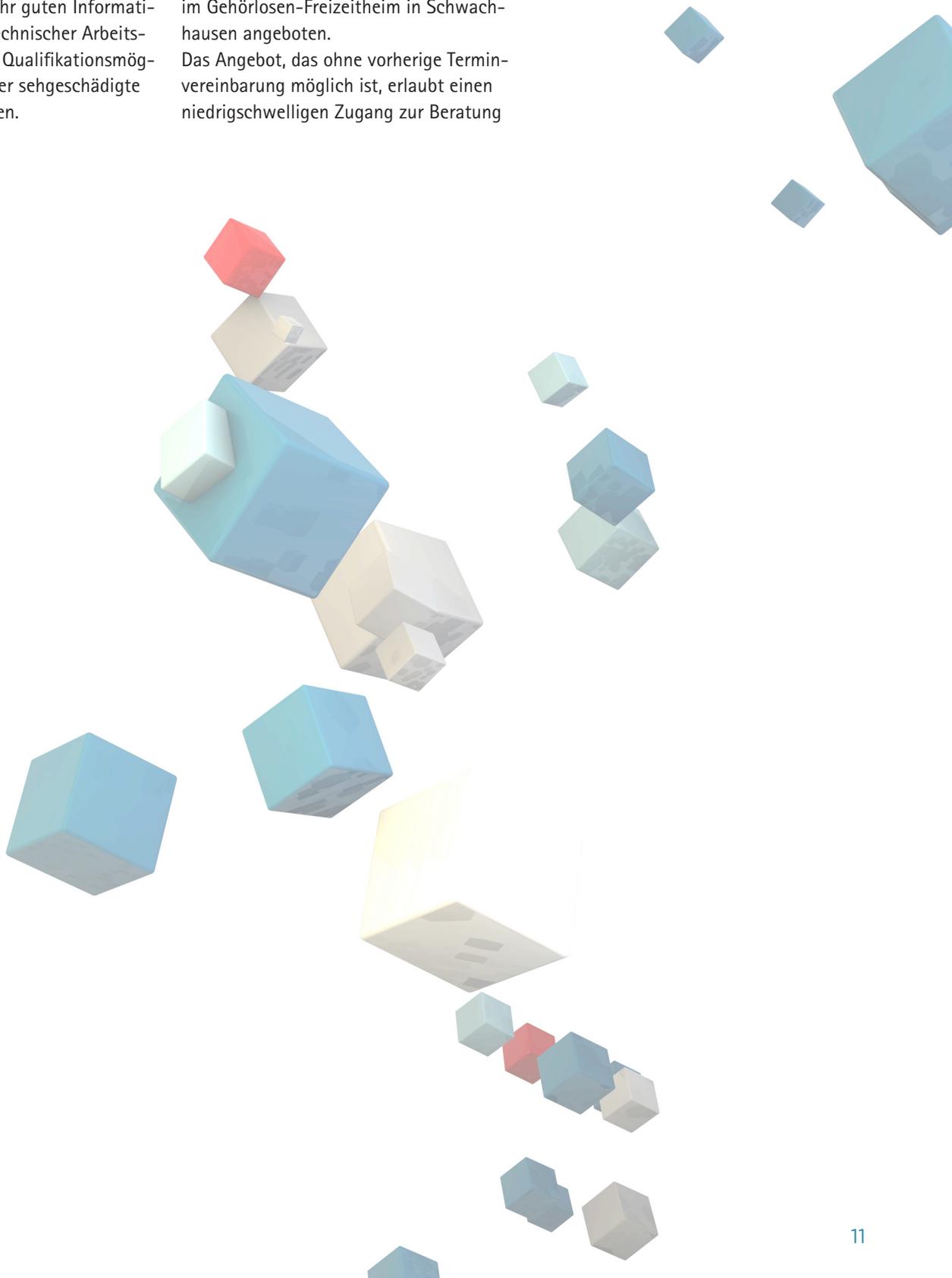
Das Zusammenlegen von Vermittlung und Berufsbegleitung für hör- und sehgeschädigte NutzerInnen in einen Fachbereich hat sich bewährt. Durch die Spezialisierung auf sinnesbehinderte NutzerInnen sind die Fachkräfte in der Lage, kontinuierlich die Kontakte zu Kooperationspartnern im Hör- und Sehgeschädigtenbereich zu pflegen. Sie konnten sich einen sehr guten Informationsstand bezüglich technischer Arbeitsplatzausstattung und Qualifikationsmöglichkeiten für hör- oder sehgeschädigte Erwerbstätige aneignen.

Im Berichtsjahr wurden 115 hör- und 29 sehgeschädigte NutzerInnen begleitet. In der Vermittlung waren dies im monatlichen Durchschnitt 50 Arbeitssuchende, in der Berufsbegleitung 44 ArbeitnehmerInnen.

Auch im Jahr 2012 wurde die offene Sprechzeit für hörgeschädigte Menschen im Gehörlosen-Freizeitheim in Schwachhausen angeboten.

Das Angebot, das ohne vorherige Terminvereinbarung möglich ist, erlaubt einen niedrighschwelligigen Zugang zur Beratung

und wird daher stark frequentiert. In 2012 wurden in der wöchentlich stattfindenden Sprechzeit 203 Beratungsgespräche geführt. 53 Prozent der Ratsuchenden waren gehörlos, 46 Prozent schwerhörig.



4. Vermittlung

Auch in 2012 wurden die Vermittlungsleistungen für schwerbehinderte Arbeitssuchende vom Integrationsamt Bremen vorfinanziert. RehabilitandInnen konnten in geringerem Umfang als in der Vergangenheit bei der Arbeitssuche unterstützt werden. Die durchschnittliche Zahl der NutzerInnen lag in 2012 bei 85 unterstützten Personen pro Monat, das sind monatlich 21 NutzerInnen weniger als im Vorjahr (2011: 106). In Ausbildungs- und Beschäftigungsverhältnisse wurden 31 Personen vermittelt. Darüber hinaus wurden für 54 Arbeitssuchende passende Praktikumsstellen akquiriert.

Das Team der mit Vermittlung betrauten Fachkräfte hat sich seit 2010 durch die veränderte Auftragslage verkleinert. In 2012 waren zwei Fachkräften für die allgemeine Vermittlung (ohne die Vermittlung Sinnesbehinderter) eingesetzt. Aufgrund von Personalwechsel und -ausfall durch längere Erkrankung entstand eine schwierige Personalsituation, durch die auch die mit dem Auftraggeber vereinbarten Fallzahlen nicht völlig erreicht werden konnten. Zum Jahresende wurde die zweite Fachkraftstelle mit einer neuen Mitarbeiterin in Teilzeit besetzt.

In der zweiten Jahreshälfte bereitete sich der Bereich außerdem auf die erforderliche Zertifizierung nach AZAV vor. Der Aufwand dafür war überschaubar, denn die Fachkräfte arbeiten bereits seit vielen Jahren nach entsprechenden Qualitätsstandards.

5. Integrationsberatung

Die Integrationsberatung wurde in 2009 mit dem Ziel eingerichtet, die Eingliederung und dauerhafte Beschäftigung schwerbehinderter Menschen, insbesondere in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), zu fördern. Die Notwendigkeit dieser Förderung existiert weiterhin. Der bereits im letzten Jahresbericht beschriebene Trend, dass die Anzahl der arbeitslosen schwerbehinderten Menschen nicht im gleichen Maße sinkt wie die allgemeine Erwerbslosenquote, besteht fort.

Zum Vorgehen der Integrationsberatung gab es 2009 bundesweit nur wenige Erfahrungen, auf die IntegrationsberaterInnen zurückgreifen konnten. Inzwischen hat sich eine Vorgehensweise etabliert, die mit Blick auf die Vermittlungsergebnisse im Jahr 2012 als sehr erfolgreich zu bewerten ist. Denn: Mit Unterstützung der Integrationsberatung wurden 25 schwerbehinderte Menschen in Praktikum, Arbeit oder Ausbildung vermittelt.

Die Integrationsberatung verfolgt einen unternehmenszentrierten Ansatz. Ziel ist es, durch Sensibilisierung und Beratung der Unternehmen eine Öffnung für die Beschäftigung von Menschen mit Schwerbehinderung zu erreichen. Bewährt hat sich, den Schwerpunkt auf die folgenden Bereiche zu setzen: Kooperation und Vernetzung innerhalb der Kammern und Einrichtungen, Akquise von neuen Betriebskontakten und Vertiefung bestehender Kontakte, Öffentlichkeitsarbeit.

Die dafür erforderlichen Strukturen sind gut etabliert, soweit sie im Gestaltungsrahmen des Trägers der Integrationsberatung liegen.

Die Praxis zeigt, dass die Qualität der Integrationsberatung insbesondere auf der sehr guten Kenntnis der Einschränkungen und Einsatzmöglichkeiten von Menschen mit Behinderung basiert. Nur aufgrund dieses Wissens lassen sich die vielfältigen Fragen von Arbeitgebern zur Einstellung schwerbehinderter MitarbeiterInnen beantworten, Vorurteile ausräumen und eine passgenaue Stellenbesetzung anbahnen.

Um zukünftig eine noch engere Vernetzung in der persönlichen Zusammenarbeit zu ermöglichen, wird die Integrationsberatung ab Januar 2013 durch einen Mitarbeiter in Vollzeit – statt bisher zwei MitarbeiterInnen in Teilzeit – besetzt.

Bewährt hat sich außerdem die Zusammenarbeit der Integrationsberatung mit den KollegInnen der Berufsbegleitung und der Arbeitsvermittlung des Integrationsfachdienstes. Durch die Präsenz vor Ort, die Steigerung des Bekanntheitsgrades, die personelle Kontinuität und einen langen Atem ist die Integrationsberatung eine zentrale wirtschaftsnahe Anlaufstelle zur Beratung von Betrieben geworden.

II. Entwicklung der Organisation

1. Gesundheitsmanagement

Das Selbstverständnis und die inhaltliche Ausrichtung der IFD Bremen GmbH bringen es mit sich, dass nicht nur die Arbeitssituation derer im Fokus steht, für die wir unterstützend tätig werden. Auch die Beschäftigten der IFD Bremen GmbH sollen Arbeitsverhältnisse vorfinden, die ihre Gesundheit erhalten sowie die Leistungsfähigkeit, Arbeitszufriedenheit und Arbeitserfolge weiterhin gewährleisten.

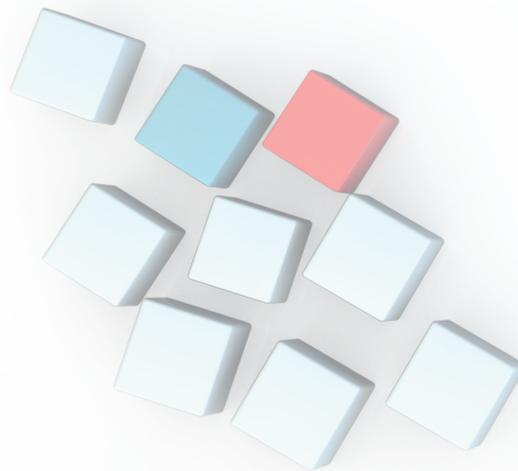
Um Aspekte, die die Gesundheit gefährden, systematisch analysieren zu können, wurde ein nach gesetzlichen Vorgaben vorgeschriebenes Betriebliches Eingliederungsmanagement mit der ArbeitnehmerInnenvertretung erarbeitet. Es wurde durch eine Betriebsvereinbarung in Kraft gesetzt. Darüber hinaus besteht in Kooperation mit einem externen Anbieter die Möglichkeit, die körperliche Fitness zu verbessern. Weitere Maßnahmen des Gesundheitsmanagements im IFD Bremen sind in Planung.

2. Qualitätsmanagement

Bereits in der Vergangenheit wurde die Arbeit der IFD Bremen GmbH nach Grundsätzen der kontinuierlichen Verbesserung ausgerichtet. In zahlreichen Regelungen und Prozessbeschreibungen wurde vor allem das Qualitätsmanagementprogramm KASSYS als Anleihe zur Ausgestaltung des Qualitätsmanagementsystems genutzt. Nachdem im Jahr 2012 durch die Agentur für Arbeit angekündigt wurde, dass nur nach AZAV zugelassene Maßnahmeträger beauftragt würden, erfolgte eine Umstellung und Neuausrichtung auf die ISO-Norm. Sie ermöglicht eine über die Trägerzulassung hinaus gehende Zertifizierung. Das Qualitätsmanagementsystem der IFD Bremen GmbH wurde entsprechend überarbeitet und bis zum Jahresende für die unmittelbar anstehende Zertifizierung vorbereitet.

3. Öffentlichkeitsarbeit/CI

Die intensive Öffentlichkeitsarbeit zu unterschiedlichen Themen der Beschäftigung schwerbehinderter Menschen wurde auch in 2012 mit durchweg gutem Erfolg fortgesetzt. Ziel ist es, vor allem potentielle Arbeitgeber anzusprechen und von der Möglichkeit der Beschäftigungskonstellation zu überzeugen. Wegen der gleichen Zielgruppenausrichtung erfolgte die Planung konkreter Maßnahmen häufig in Abstimmung mit Aktivitäten der Integrationsberatung. Um die regelmäßig hierzu erforderlichen Arbeitsabläufe reibungslos und „kurz“ zu gestalten, wurde die Integrationsberatung dem Zuständigkeitsbereich des Fachbereiches „Vermittlung“ angegliedert, in dem auch bereits Grundsatzaufgaben der Öffentlichkeitsarbeit verortet waren. Zur weiteren Verbesserung der Außenkommunikation wurde außerdem die Homepage der IFD Bremen GmbH an die aktuelle Gestaltungslinie angepasst und auf den letzten Stand des barrierefreien Zugangs gebracht.



III. Personalentwicklung

Die Entwicklung der unterschiedlichen Leistungsbereiche war auch in 2012 mit vermehrtem Personalbedarf verbunden. Der Trend zu einer geringeren Anzahl von Bewerberinnen und Bewerbern mit notwendigen Qualifikationen und wünschenswerten Arbeitserfahrungen setzte sich dabei weiterhin fort. Dennoch ist die IFD Bremen GmbH von Verhältnissen in der Personalakquise einiger Bereiche der Sozialbranche, insbesondere mit pflegerischen Ausrichtungen, weit entfernt und kann mit dem Personalstamm und – nachwuchs eine hohe Qualität der Beratungsleistung sicherstellen. Die beständig notwendigen Neueinstellungen wurden auch genutzt, um das Durchschnittsalter

der Belegschaft zu senken: Viele MitarbeiterInnen halten dem Unternehmen seit Gründung der IFD Bremen GmbH die Treue, und wir wollen vermeiden, deren Kompetenzen durch den Ruhestandseintritt zu verlieren. Bereits in der Vergangenheit gehörte die Ermittlung und Planung des Bedarfs notwendiger Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen zu den Grundsätzen der Personalführung. Im Zusammenhang der Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems wurden die Verfahrensgrundsätze noch einmal überprüft und integriert.

IV. Ausblick

Wie im vorangegangenen Geschäftsjahr bereits erwartet, hat sich die Umsetzung der Initiative Inklusion der Bundesregierung als Chance für neue Tätigkeitsfelder ergeben. Setzt man die entsprechenden Bedarfslagen und Leistungsqualität voraus, sollten auch für den Bereich „Berufliche Orientierung“ die Zeichen gut stehen. Wir hoffen, dass auch hier wieder – wie bei vorangegangenen Modellphasen – die dauerhafte Inanspruchnahme abgesichert wird. Nach der jüngsten Entwicklung spricht alles dafür, diesen wichtigen Baustein zur Inklusion zu erhalten. Inwiefern der IFD weitere Handlungsfelder der Initiative Inklusion unterstützen kann, bleibt abzuwarten.

Der intensive Versuch von Initiativen der Öffentlichen Hand, im Land Bremen Integrationsbetriebe zu etablieren, wird sich zukünftig auch auf das Leistungsangebot der IFD Bremen GmbH auswirken. Zum einen entstehen hier zusätzliche Optionen für die Vermittlung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt, zum anderen wird bei der Besetzung von neuen Stellen mit schwerbehinderten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch regelmäßig berufs begleitende Unterstützung gefragt sein.

Ein wichtiges Ziel unseres Hauses, nämlich Maßnahmen im Bereich der Unterstützen Beschäftigung durchzuführen und weiterzuentwickeln, werden wir auch im nächsten Jahr verfolgen. Die Kooperation mit der Werkstatt Bremen hat sich vollauf bewährt und soll bestehen bleiben. Da Teile der Leistungsbereiche auch hier der Ausschreibungspflicht durch die Agentur für Arbeit unterliegen, bleibt eine Ungewissheit. Sie beschränkt die Durchführung auf den weitestgehend vorgeschrieben Handlungsrahmen. Eine langfristige Weiterentwicklung, in der verschiedene Formen einer trägerübergreifenden intensivierten Vernetzung erprobt werden könnten, wird damit leider behindert.

In der weiteren Entwicklung der IFD Bremen GmbH werden zunächst der Erhalt und die Weiterentwicklung der bestehenden Maßnahmebereiche im Fokus stehen. Darüber hinaus werden wir Kooperationen mit Trägern der Bremer Versorgungslandschaft überprüfen, die sich im Zusammenhang mit neuen Förderprogrammen anbieten. Unser Plus, als kleiner Träger beweglich zu sein, sofern die Projektinhalte mit der gesetzmäßigen Ausrichtung der IFD-Aufgaben übereinstimmen, lässt eine unkomplizierte Umsetzung innovativer Themen und Inhalte zu.

V. Der IFD in Zahlen

Fallzahlen	2009	2010	2011	2012
Neue Fälle	382	350	317	253
Abmeldungen	336	376	343	268
Noch lfd. Jahresende	293	267	241	226
Gesamtzahl Betreuungsfälle	629	643	584	494
Qualifizierte Beratungen	60	60	98	91
Gesamtzahl unterstützte „Fälle“	689	703	682	585

Betreuungsfälle (p.a./Monatsschnitt)	2009	2010	2011	2012
Vermittlung	141	129	106	85
Begleitung	128	150	160	164
Qualifizierte Beratungen	23	13	20	19

Auftraggeber	2009	2010	2011	2012
Integrationsamt	245	313	323	318
Agentur für Arbeit	258	211	120	62
Jobcenter	92	80	87	86
Rentenversicherungen als Rehaträger	27	34	40	23
Sonstige	7	5	14	5
Gesamt	629	643	584	494

Vermittlung in Ausbildungs- u. Beschäftigungsverhältnisse 2009	2010	2011	2012	
Ausbildung	1	1	0	0
Befristete Beschäftigung	70	46	41	30
Unbefristete Beschäftigung	17	10	10	1
Gesamt	88	57	51	31
Betriebliches Praktikum/Trainingsmaßnahme	98	95	48	54

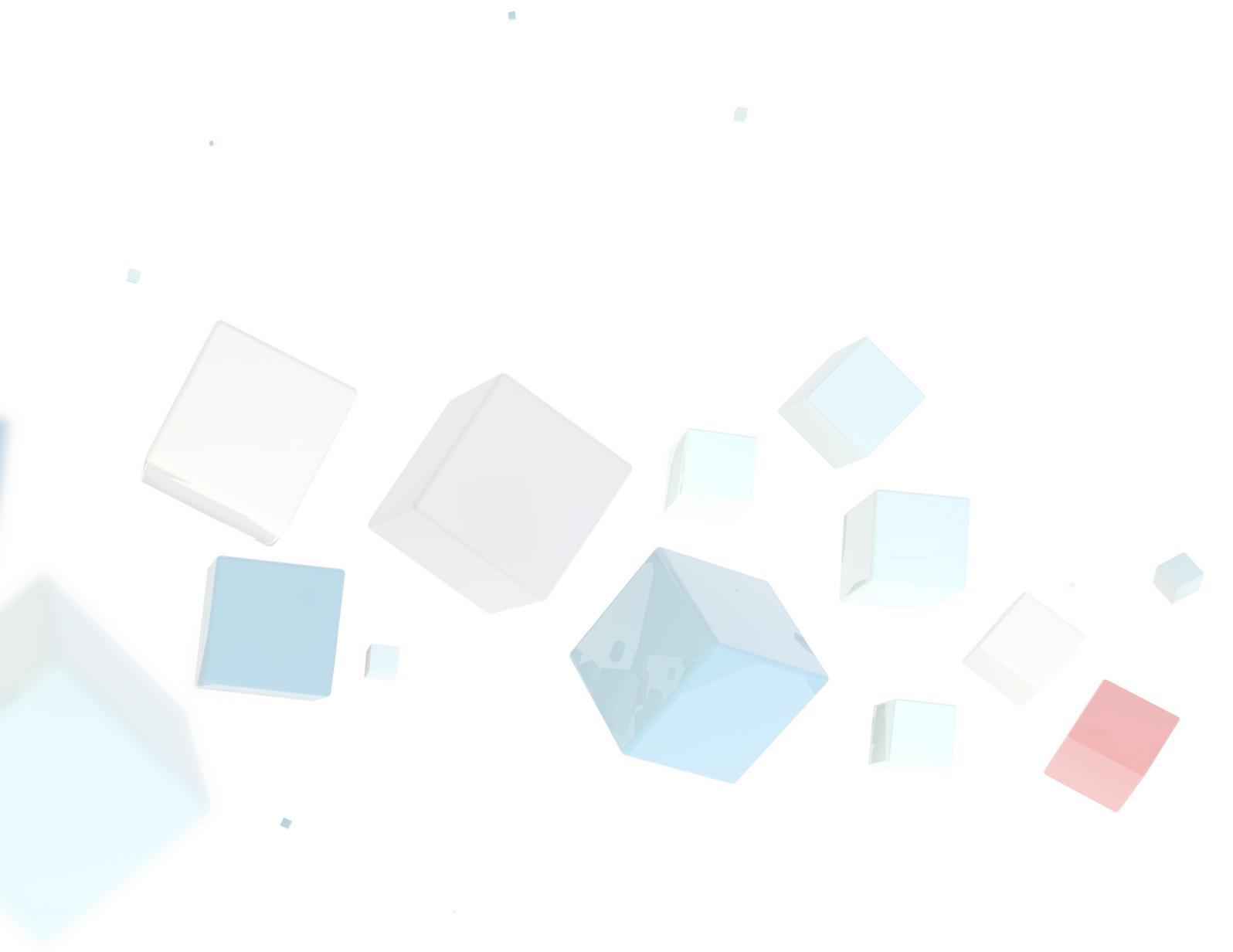
V. Der IFD in Zahlen

Ergebnisse berufliche Sicherung	2009	2010	2011	2012
Arbeitsplatzerhalt	37	109	118	93
Beendigung des Arbeitsverhältnisses	18	41	32	29
davon Beendigung durch:				
Einvernehmliche Auflösung	8	7	8	8
Kündigung durch ArbeitnehmerIn	1	3	1	1
Betriebsbedingte Kündigung des Arbeitgebers	3	3	3	3
Verhaltensbedingte Kündigung der Arbeitgebers	1	3	2	4
Personenbedingte Kündigung der Arbeitgebers	0	0	1	1
Auslaufen eines befristeten Arbeitsverhältnisses	3	15	8	5
Erwerbsminderungsrente	2	7	7	5
Erreichen der Altersgrenze	0	3	2	2
Sonstige Abschlüsse	8	14	26	25
Abgeschlossene Fälle gesamt	63	164	176	147
Sicherungsquote*	67 %	73 %	79 %	76%

* Die ermittelte Sicherungsquote bezieht sich auf die beendeten Arbeitsverhältnisse bei Fallabmeldung. Die Bezugsgröße von 100 errechnet sich durch Abzug der „Sonstigen Abschlüsse“ von den „Abgeschlossenen Fällen“. Die „Sonstigen Abschlüsse“ beinhalten z. B. Betreuerwechsel, Abbruch durch Klient etc.

Altersstruktur	2009	2010	2011	2012
Bis 25 Jahre	42	68	43	39
26 bis 40 Jahre	197	181	148	124
41 bis 50 Jahre	189	198	205	157
51 bis 60 Jahre	191	175	173	161
Über 60 Jahre	10	21	15	13

Betreuungsrelevante Erkrankungen	2009	2010	2011	2012
Seelische Erkrankung	115	109	114	103
Hirnorganische/neurologische Erkrankung	52	60	68	72
Sehbehinderung	23	28	27	29
Hörbehinderung	119	135	119	115
Lernbehinderung/Geistige Behinderung	54	58	35	23
Organische Erkrankung	111	103	96	74
Körperbehinderung (Stütz- u. Bewegungsapparat)	155	150	125	78



IMPRESSUM

Herausgeber

Integrationsfachdienst Bremen GmbH
Waller Heerstraße 105
28219 Bremen

Telefon 0421-27752-00
www.ifd-bremen.de
Email: info@ifd-bremen.de

Redaktion

Bernhard Havermann

Grafikdesign & Layout

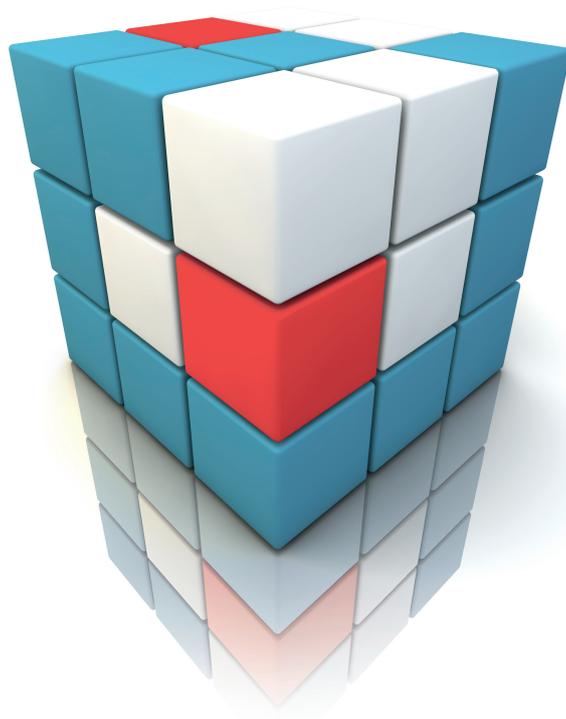
Hagen Schulze
www.meinfreundmachtdesign.de

3D Grafik

Sven Peters

Druck

digitaldruck bremen gmbh



ifd bremen
integrations
fachdienst
bremen gmbh

